

# Polychrome Gewölbe in der Leonhardskirche von Basel

Autor(en): **Maurer, François**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **10 (1959)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392668>

## **Nutzungsbedingungen**

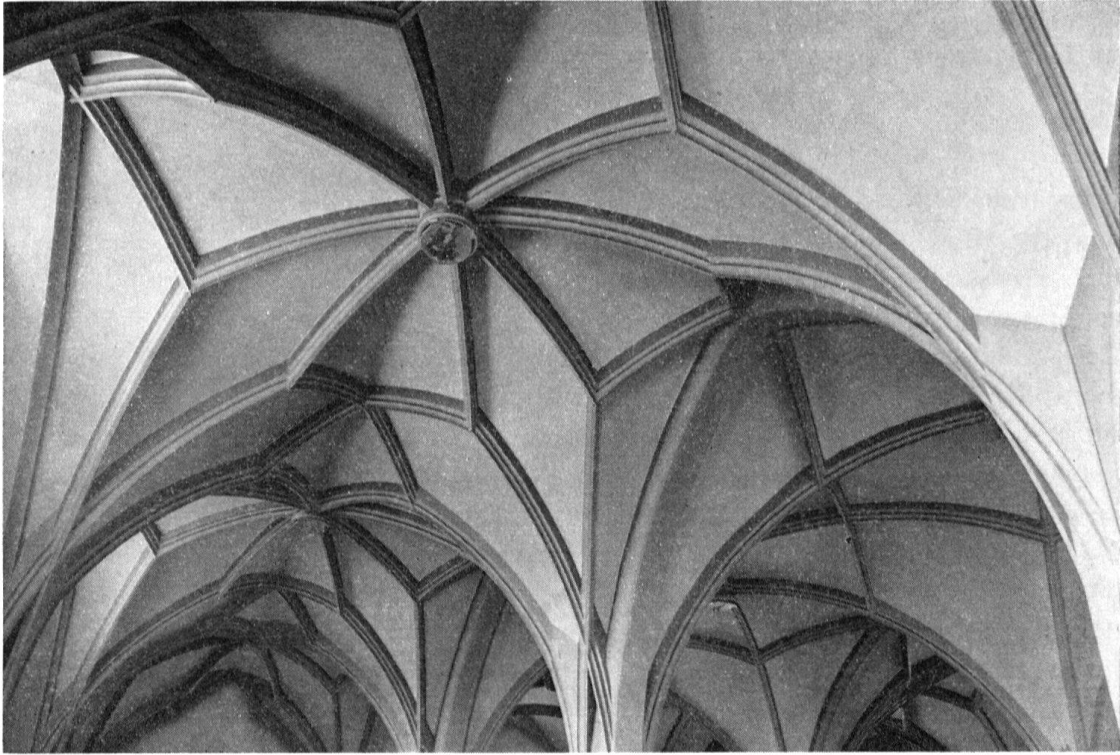
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Basel, Kirche zu St. Leonhard. Spätgotische Gewölbe

#### POLYCHROME GEWÖLBE IN DER LEONHARDSKIRCHE VON BASEL

Als kürzlich – veranlaßt durch die Basler Denkmalpflege – die Langhausgewölbe der Leonhardskirche in Basel untersucht wurden, bestätigte die Verteilung der Steinmetzzeichen den schon urkundlich bekannten, durch den Tod des Architekten Hans Niesenberger (1493) verursachten Bauunterbruch. Erst die bis in das dritte Jahrzehnt des 16. Jhs. tätige Equipe des Hans von Nußdorf zog die Gewölbe ein. Die da und dort unter der Ölfarbschicht aufzudeckenden ursprünglichen Farben (mineralischer Art) bildeten die Überraschung. Indem nicht nur die Pfeilerschäfte und -sockel, sondern auch die Anfänge der aus den Pfeilern wachsenden Rippen samt den angrenzenden, gequadrerten unteren Zwickeln der Gewölbekappen rotbraun (etwas dunkler als der Sandstein) getönt waren, erhielten die Stützen wieder so etwas wie ein Haupt, freilich noch kein eigentliches Kapitell. Leuchtende Farbflächen akzentuierten das Profil der beidseits doppelt gekehlten Gewölbrippen an deren Kreuzungen und Gabelungen sowie rings um die Schlußsteine.



rot  
gelb  
blau  
silber

Von vorne nach hinten folgten sich: silber (Stirnfläche), kobaltblau (die vorderen Kehlen), senfgelb (die hinteren Kehlen) und schließlich mennigrot. Falls auch die 1886 dick übermalten Schilde der Schlußsteine ihre alten Bilder bewahrt haben, wäre die sehr architektonisch gedachte ursprüngliche Farbigkeit der Hallenkirche ganz wiederherzustellen.

*François Maurer*